



Die Pfarreien des Pastoralen Raumes gewährleisten durch diesen Verhaltenskodex, dass verbindliche Verhaltensregeln bestehen, die ein fachlich adäquates Nähe-Distanz-Verhältnis und einen respektvollen Umgang sowie eine offene Kommunikationskultur gegenüber Minderjährigen sowie gegenüber schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen sicherstellen. Der Verhaltenskodex ist für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen verbindlich. Die Unterzeichnung ist verbindliche Voraussetzung für eine Anstellung, für eine Weiterbeschäftigung sowie für die Beauftragung zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Das pastorale Team hat eine besondere Verantwortung dafür, die Verhaltensregeln einzufordern und im Konfliktfall fachliche Beratung und Unterstützung zu ermöglichen.

Allgemeines

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Pastoralen Raumes sind verpflichtet, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, dass niemandem der ihnen anvertrauten Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen seelische, körperliche oder sexualisierte Gewalt angetan wird.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Pastoralen Raumes unterstützen die Menschen in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Sie stärken sie, für ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und ihr Recht auf Hilfe wirksam einzutreten. Die Arbeit mit den ihnen anvertrauten Menschen ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen. Sie achten ihre Rechte und Würde.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Pastoralen Raumes sind verpflichtet, jede Form persönlicher Grenzverletzung bewusst wahrzunehmen und die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der Menschen einzuleiten:

- Sie beziehen gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten, ob in Wort oder Tat, aktiv Stellung.
- Verhalten sich Personen sexuell übergriffig oder körperlich gewalttätig, setzen sich die Mitarbeiter*innen des Pastoralen Raumes für die Betroffenen ein.
- Ebenso greifen sie ein, wenn die ihnen Anvertrauten andere in dieser Art attackieren.
- Sie hören zu, wenn sie sich ihnen verständlich machen möchten, dass ihnen durch andere Menschen seelische, sexualisierte und körperliche Gewalt angetan wird.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Pastoralen Raumes sind sich ihrer besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den ihnen anvertrauten Menschen bewusst und handeln nachvollziehbar und ehrlich. Sie nutzen keine Abhängigkeiten aus.

Sprache und Wortwahl in Gesprächen

Besonders im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, aber auch generell zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern*innen, legen wir Wert auf eine respektvolle verbale und nonverbale Kommunikation.

- Wir achten die Person des Kindes und Jugendlichen, verzichten auf Beleidigungen, Herabsetzungen und schützen vor vorsätzlicher Überforderung.



Verhaltenskodex für den Pastoralen Raum Hamm

- Wir bemühen uns um eine gute und freundliche Wortwahl, leben diese vor und setzen uns für diese ein.
- Wir achten auf eine geschlechtersensible Sprache.
- Grenzverletzungen im kommunikativen Bereich unterbinden wir, greifen moderierend in Streitgespräche ein und versuchen, Alternativen für eine angemessene und zielführende Gesprächsführung zu bieten.

Bei Konflikten zwischen einem Kind/ Jugendlichen und einem haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Pastoralen Raumes ist sich dieser seiner Vorbildfunktion bewusst und sorgt für eine angemessene Konfliktlösung, bei der das Kind/ der/die Jugendliche sich mit seinen/ihren Bedürfnissen ernst genommen fühlt. Im Sinne eines transparenten Arbeitens wird bei gravierenden Konflikten, an denen ein Kind beteiligt ist, die Bezugsperson des Kindes über den Konflikt informiert.

Adäquate Gestaltung von Nähe und Distanz

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind sich ihrer Leitungsrolle bewusst. Der Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen erfolgt auf der Basis christlicher Werte und in einem respektvollen Miteinander, wobei die Individualität und die Grenzsetzungen jedes Einzelnen beachtet werden. Handlungen und Absichten der Mitarbeiter*innen müssen situationsangemessen und nachvollziehbar sein.

Spiele, Übungen und Aktionen werden so gestaltet, dass Grenzüberschreitungen in Form von sexualisierter Gewalt ausgeschlossen sind. Diese Notwendigkeit wird von der jeweiligen Leitungsperson sowohl in der Vorbereitung und Durchführung einer Veranstaltung sowie in der Anleitung von Mitarbeitern*innen berücksichtigt. Weiter besteht bei allen Aktionen das Prinzip der Freiwilligkeit. Wichtig ist, dass alle Mitarbeiter*innen des Pastoralen Raumes sich ihrer eigenen Grenzen bewusst sind und sich diese eingestehen. Hierdurch sollen Überforderungs- und Drucksituationen vermieden werden, weil diese sonst Grenzverletzungen begünstigen können.

Von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern*innen wird erwartet, dass sie

- das Ernstnehmen der eigenen Grenzen nicht als Schwäche, sondern als verantwortungsvolles Handeln sehen
- die Reflexionsmöglichkeiten im Team nutzen
- die Möglichkeit zur kollegialen Beratung und Anleitung in Anspruch nehmen
- über Schwierigkeiten mit Gemeindemitgliedern offen sprechen
- sich bei schwierigen Situationen gegenseitig unterstützen

Notwendig sind deutliche und verbindliche Gruppenregelungen sowohl für Gruppenstunden als auch für Ferienfreizeiten. Alle Verantwortlichen und Gruppenleitenden sollen eine entsprechende adäquate Nähe- und Distanzgestaltung sicherstellen. Dazu werden die entsprechenden Personen geschult.

Angemessenheit von Körperkontakten

Bei Körperkontakten achten wir auf Angemessenheit, gegenseitiges Einvernehmen und Akzeptanz. Unter Erwachsenen bauen wir auf Anstand, Selbstkontrolle und soziale Kontrolle



durch die umgebende Gruppe. Zwischen Erwachsenen und Kindern und Jugendlichen weisen wir ausdrücklich darauf hin, welche Kontakte exemplarisch vertretbar und ggf. entwicklungspsychologisch sinnvoll sind und welche Art von Körperkontakten nicht geduldet werden kann. Berührungen im Intimbereich eines Menschen sind im Aufgabenbereich unserer Kirchengemeinden nicht notwendig und gelten daher als unzulässig. Sie werden entsprechend als Übergriff gewertet.

Es gibt immer wieder Situationen, die Körperkontakt erfordern, sei es zum Trost, bei Erster Hilfe, bei Toilettengängen, wenn Kinder müde sind usw. Hierbei bestimmt das Kind selbst, wie viel Körperkontakt es zugesteht. Von den Mitarbeitenden wird erwartet, dass sie sensibel für die Bedürfnisse des Kindes sind.

Da nicht alle Kinder ihre Grenzen verbal aufzeigen, gehen die Erwachsenen in die aktive Rolle und vergewissern sich durch Nachfragen, ob das Kind die Berührung in der jeweiligen Situation möchte. Die Grenzsetzungen des Kindes sind zu akzeptieren.

Ebenso haben alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen das Recht und auch die Pflicht, einen vom Kind forcierten Körperkontakt zu verweigern oder abubrechen, wenn dadurch eine persönliche Grenze bzw. die Grenze ihrer professionellen Rolle verletzt wird. Ihre Grenzsetzung gegenüber dem Kind erfolgt sensibel und achtsam, indem sie dem Kind den Grund für die Zurückweisung erklären und in Kontakt mit ihm bleiben.

Beachten der Intim- und Privatsphäre

Die Intimsphäre und die persönliche Schamgrenze eines Menschen sind unbedingt gegenseitig zu respektieren.

Auf Übernachtungsveranstaltungen im Kinder- und Jugendbereich wird auf eine grundsätzlich geschlechtergetrennte Unterbringung geachtet.

Kinder und Jugendliche dürfen bei Sammelduschen auch mit Badebekleidung duschen. Bei einfach vorhandenen Sanitäreinrichtungen muss eine Regelung getroffen werden, die die Trennung der Geschlechter garantiert.

Erwachsene duschen generell nicht nackt zusammen mit Kindern und Jugendlichen.

Zulässigkeit von Geschenken

Geschenke sind unter bestimmten Bedingungen zulässig: Grundsätzlich soll das Geschenk freiwillig und ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten sein. Hier ist auf eine Verhältnismäßigkeit des Geschenks zu achten.

Umgang mit Fotos, Videoaufnahmen und Beiträgen in sozialen Netzwerken

Als Pastoraler Raum haben wir kaum Einfluss auf den Umgang mit Medien. Die entsprechende Verantwortung liegt bei den Kindern und Jugendlichen und bei deren Erziehungsberechtigten. Jedoch halten wir die Kinder und Jugendlichen dazu an, auch in der Kommunikation per Internet Respekt und Umsicht walten zu lassen und strikt auf verunglimpfende Texte und entwürdigende Fotos zu verzichten. In unserer eigenen Öffentlichkeitsarbeit



(Kirchliche Nachrichten, Homepage, facebook etc.) achten wir darauf, diesbezüglich vorbildlich zu sein. Bei Fotos von öffentlichen Veranstaltungen achten wir darauf, dass diese ausschließlich den Anlass wiedergeben. Fotos und Videoaufnahmen veröffentlichen wir nur mit Einwilligung der Abgebildeten, bei Minderjährigen der Erziehungsberechtigten.

Fehlerkultur und Disziplinarmaßnahmen

Wir fordern und fördern im Pastoralen Raum eine fehleroffene Kultur, in der sich Menschen entwickeln können, auch wenn sie nicht immer unseren Vorstellungen gemäß handeln („Wenn man Fehler nicht machen darf, dann passieren welche.“).

Jede*r muss die Möglichkeit haben, ihr/sein Handeln zu reflektieren und zu verändern. Mit Fehlern gehen wir konstruktiv um und beachten folgende Grundregeln:

- Fehler und Vorfälle sollten so früh wie möglich angesprochen werden.
- Wir unterbinden grenzverletzendes Verhalten konsequent.
- Verbale und nonverbale Gewalt, Demütigungen und Freiheitsentzug werden nicht toleriert.
- Wir weisen im Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen auf ein falsches Verhalten hin – und sprechen bei Bedarf mit den Eltern.
- Wenn wir einschüchterndes Verhalten, körperliche Übergriffe, zu große Nähe, verbale Gewalt oder Ähnliches im Pastoralverbund beobachten, wird die Situation gestoppt, das Verhalten angesprochen und eine Veränderung eingefordert.

Verhalten auf Freizeiten und Reisen

Freizeiten mit Übernachtung sind besondere Situationen mit besonderen Herausforderungen. Diese Maßnahmen sind grundsätzlich pädagogisch sinnvoll und wünschenswert, da sie viele unterschiedliche Erfahrungsebenen ansprechen. Dabei sollten sich die Verantwortlichen der damit verbundenen Verantwortung bewusst sein.